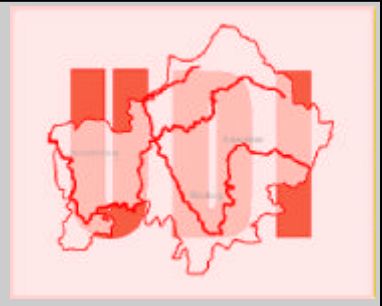


**Unterfränkisches Dialektinstitut**  
**Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen**  
**Nr. 7, Oktober 2005**

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg  
Am Hubland  
97074 Würzburg  
Tel.: (0931) 888-5631 Fax: (0931) 888-4616  
E-mail: info@unterfränkisches-dialektinstitut.de  
www.unterfränkisches-dialektinstitut.de



## Sprachatlas von Unterfranken vorgestellt



Das Foto zeigt Prof. Dr. Wolf und die SUF-Mitarbeiter.

Foto: Karin Bayha

**„Endlich ist er da!“ So begann Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Norbert Richard Wolf seine Grußworte beim Festakt im Toscana-Saal der Würzburger Residenz am 21. September 2005. Er - das ist der Sprachatlas von Unterfranken, ein auf sieben Bände ausgelegtes Sprachatlasprojekt, dessen erster Band soeben erschienen ist und in einer feierlichen Präsentation der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.**

Mit über 150 Gästen, darunter zahlreiche Bürgermeister aus Unterfranken, Mitglieder des Bezirkstages, Vertreter des Bezirks und der Universität, war der Toscana-Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, als Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Norbert Richard Wolf, Universitätspräsident Prof. Dr. rer. nat. Axel Haase und Dr. Peter Motsch als Vertreter des Bezirks ihre Grußworte anlässlich der Veröffentlichung des ersten Bandes des Sprachatlas von Unterfranken sprachen. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von Mio Suzuki und Evelyn Schröer-Schenk, die unter Begleitung von Clifford Reyse, fränkische Lieder von A.J. Ruckert in der Vertonung von Simon Breu darboten. Im Anschluss an den formellen Teil konnten die Veranstalter dank der freundlichen Unterstützung von Prof. Dr. Stefan Kummer und Dr. Tilman Kossatz zu einem Stehempfang mit fränkischen Spezialitäten in die Gemäldegalerie des Martin-von-Wagner-Museum einladen.

Der Sprachatlas von Unterfranken entstand in über fünfzehnjähriger Projektarbeit am Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft der Universität Würzburg. Das Projekt wurde von der DFG, dem Freistaat Bayern und dem Bezirk Unterfranken maßgeblich gefördert. Die auf sieben Bände ausgelegte Publikation wertet in Form von Sprachkarten Dialektdaten aus 182 unterfränkischen Dörfern und Gemeinden aus, die von 1991 – 1996 anhand eines ca. 2500 Fragen umfassenden Fragebuchs erhoben wurden. Im soeben veröffentlichten Band 5 *Wortgeographie III und IV* finden sich unter anderem Karten zu den Themenbereichen Kleidung, Hausarbeit und Essen und Trinken. Der zweite Band, *Lautgeographie I und II*, der sich bereits im Druck befindet, befasst sich mit den Kurzvokalen und Konsonanten in Unterfranken. Die übrigen Bände des Sprachatlas von Unterfranken werden bis 2008 veröffentlicht.

von Ralf Zimmermann

### Sehr geehrte Damen und Herren,

der erste Band des Sprachatlas von Unterfranken ist erschienen. Aus diesem Anlass gibt unser Beitrag des Monats die Festrede von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Norbert Richard Wolf wieder.

Unsere Mitarbeiterin Almut König berichtet über ihren Aufenthalt als Dozentin an der Universität in Samara.

Lesen Sie außerdem, in welchen Orten Unterfrankens das UDI den Sommer über mit Vorträgen und Ausstellungen vertreten war.

Wissen Sie, was es bedeutet, wenn man von einem Unterfranken sagt, dass er schnäubert sei? Eine Antwort auf diese Frage, finden Sie in unserer Rubrik 'Fragen und Antworten'.

Über die neuesten Entwicklungen rund ums UDI informiert Sie wie immer unser Tagebuch.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre des Sendbriefs und schöne Herbsttage.

Es grüßen herzlich,

Ihr Norbert Richard Wolf



und Ihre Almut König und  
Monika Fritz-Scheuplein



### 3. Auflage des Wörterbuchs von Unterfranken fertig gestellt

Das Wörterbuch von Unterfranken ist die erste Gesamtdarstellung des dialektalen Wortschatzes in Unterfranken. Für die 3. Auflage wurde das Wörterbuch überarbeitet und erweitert. Es bietet nun rund 4500 Belege aus 56 Sachgebieten der ländlich-bäuerlichen Alltagswelt aus allen Altlandkreisen Unterfrankens. Es beantwortet Fragen wie: "Was ist ein Anderling?", "Was ist ein Einschneider?", "Wie heißt der Vorteg beim Brotbacken?".

Jedes Stichwort ist mit Angaben zu Grammatik, Bedeutung und Aussprache in den einzelnen Altlandkreisen versehen. Ein anschließendes 'onomasiologisches Register' schlüsselt die alphabetische Darstellung nach Sachgebieten auf. Es soll Antwort geben auf Fragen wie: "Welche Wörter oder Wortgruppen stehen in einem Dialekt für einen bestimmten Begriff, wie z.B. 'Getreideernte' zur Verfügung?" Die 3. Auflage des Wörterbuchs von Unterfranken ist voraussichtlich ab Frühjahr 2006 im Buchhandel erhältlich.

#### Dialektologieband erschienen



Der Tagungsband mit den Beiträgen der internationalen dialektologischen Konferenz ›Bayerische Dialektologie‹, die vom 26. bis 28. Februar 2002 in Würzburg stattgefunden hat, ist erschienen. Gegenstand der Tagung waren die Dialekte, die im Freistaat Bayern und darüber hinaus, einschließlich der zugehörigen Sprachinseldialekte, gesprochen werden, sowohl unter synchronem als auch diachronem Aspekt. Breiter Raum wird den unterschiedlichen Atlasunternehmen ebenso eingeräumt wie allgemein dialektologischen Gesichtspunkten wie z. B. der EDV-gestützten Dialektologie. Schließlich kommen auch die immer wichtiger werdenden fachdidaktischen Gesichtspunkte unter dem Thema ›Dialekt und Schule‹ zu Sprache. Auf diese Weise bietet der Band einen aufschlussreichen Einblick in die Vielfalt gegenwärtiger dialektologischer Forschung.

Sabine Krämer-Neubert/Norbert Richard Wolf (Hrsg): Bayerische Dialektologie. Akten der Internationalen Dialektologischen Konferenz, 26. – 28. Februar 2002. Heidelberg 2005 (= Schriften zum Bayerischen Sprachatlas Band 8).

### UDI in Marburg Exkursion zum Forschungsinstitut für deutsche Sprache

Ziel der diesjährigen UDI-Exkursion war das Forschungsinstitut für deutsche Sprache in Marburg. Dort begrüßten uns Prof. Herrgen, Prof. Schmidt und ihre Mitarbeiter. Sie informierten uns über das Projekt „Digitaler Wenkeratlas“ und führten uns ausführlich die zahlreichen Möglichkeiten vor, die dieser im Internet frei zugängliche Sprachatlas bietet ([www.diwa.info](http://www.diwa.info)). Außerdem berichteten sie aus der Geschichte des Projektes und stellten uns auch schon Erweiterungen vor, die erst in Zukunft online gehen werden. Eine Führung durch das Institut, in der wir unter anderem die Bibliothek und den „Atlantenraum“ besichtigten und Originalkarten vom Deutschen Sprachatlas sehen konnten, bildete den Abschluss unseres Besuches.

Am Nachmittag hatten wir Gelegenheit, Marburg näher kennen zu lernen. Wir besuchten die Elisabethkirche und wurden anschließend auf den Spuren der Brüder Grimm durch die Altstadt geführt. Danach konnten wir Jacob Grimms Aussage nur bestätigen: Es gibt in Marburg wohl wirklich mehr Treppen auf der Straße als in den Häusern.



#### UDI präsentiert sich im "Schaufenster der Wissenschaft" in der Stadtbücherei Würzburg

Vom 14.05. bis 23.06.2005 präsentierten sich die Abteilungen der Würzburger Germanistik mit ihren Forschungsschwerpunkten im "Schaufenster der Wissenschaft" in der Stadtbücherei Würzburg. Bei dieser Ausstellung vertrat das UDI stellvertretend die Abteilung Sprachwissenschaft. Im Rahmen dieser Ausstellung veranstaltete UDI das Preisrätsel "Testen Sie Ihr Fränkisch!". Die Lohrer Schülerin Fabienne Vogt gewann bei dem Preisrätsel ein Wörterbuch von Unterfranken. Prof. Wolf überreichte ihr den Gewinn bei der Präsentation des Sprachatlas von Unterfranken in der Würzburger Residenz. Den weiteren Gewinn, Frau Christine Veitl aus Margetshöchheim und Herrn Jürgen Löb aus Marktheidenfeld, wurde das Wörterbuch von Unterfranken zugesandt.

### UDI bei den Unterfränkischen Volksmusiktagen in Mönchsondheim

An den Unterfränkischen Volksmusiktagen in Mönchsondheim war das UDI am 12.06.2005 mit einem Informationsstand vertreten. Viele am Dialekt interessierte Besucher informierten sich bei der UDI-Mitarbeiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein über die Arbeit des UDI und über den Dialekt in Unterfranken. Großes Interesse zeigten die Besucher auch an den Posterreferaten, den Sprachatlaskarten und dem Wörterbuch von Unterfranken.

## Der Sprachatlas von Unterfranken als Kulturspeicher\*

In jeder Sprache kondensiert sich die jahrhundertlange Erfahrung einer Sprachgemeinschaft. Und dies macht den Wert einer jeden Sprache aus. Es ist immer ein großer kultureller Verlust, wenn eine Sprache stirbt, denn mit ihr stirbt die Erfahrung der Sprachgemeinschaft. Die Beschäftigung mit Sprachen vergangener Epochen ist daher auch immer der lohnenswerte Versuch, das kulturelle Gedächtnis einer Sprachgemeinschaft zu rekonstruieren und das eigene kulturelle Gedächtnis zu erweitern.

Doch so schlimm steht es um die Dialekte in Unterfranken nicht. Ganz im Gegenteil, sie sind so lebendig, dass uns Menschen in anderen bayerischen Regierungsbezirken, vor allem in Oberbayern, ganz fest beneiden. Gleichwohl, auch ein Dialekt ist eine Sprache, die sich ebenfalls permanent ändert, und somit ein würdiger Gegenstand wissenschaftlicher Beschreibung.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle in einem Exkurs, mit einem Seitenhieb gewissermaßen, auf ein Phänomen unserer Zeit, unseres öffentlichen Diskurses hinzuweisen, unseres Diskurses, der vor allem auch die Wissenschaften und die Universitäten betrifft: Wenn sich ein Wissenschaftler, ein Forscher mit der Kommunikation unter Bienen oder Ameisen befasst, dann wird er schnell hoch angesehen, weitem berühmt und kann auch noch Preise einheimen; und das ist gut so und kann nicht deutlich genug gutgeheißen werden. Wenn man sich aber mit der Kommunikation unter Menschen beschäftigt, dann muss man sich in unseren modernen Zeiten rechtfertigen und immer aufs Neue begründen, warum man sich überhaupt noch eine Daseinsberechtigung anmaßt. Wohlgerichtet, ich habe nichts, gar nichts gegen die Neugier der Biologen. Man sollte aber von vorneherein festhalten, dass eine Universität nicht dazu da ist, wirtschaftliche Gewinne zu erzielen; es ist nicht Aufgabe der Wissenschaft, nur wirtschaftlich verwertbare Ergebnisse zu erzielen. Die Wissenschaft und somit die Wissenschaftler haben die ganz wichtige Aufgabe, unser Wissen von der Welt, in der wir leben und die uns umgibt, zu erweitern. Und da gerade die Sprache in unserem individuellen und sozialen Leben eine wichtige Rolle spielt, da sich unsere Welt oder unsere Welten gerade durch die Sprache und in der Sprache konstituiert oder konstituieren, muss sie analysiert und ihr Funktionieren beschrieben werden, auch Struktur und Funktionieren der Dialekte.

Damit bin ich wieder beim Anlass für den heutigen Abend angelangt. Bis in die späten 80er Jahre war der Regierungsbezirk Unterfranken ein weißer Fleck auf der dialektologischen Karte. Bis in die 70er Jahre gab es ja nur noch eine weitere fränkische Universität, eben die Universität Erlangen. Dort wurde zwar seit längerem Dialektologie betrieben, doch kümmerte man sich dort – der Lage, dem Einzugs- und Wirkungsbereich gemäß – viel mehr um die Regierungsbezirke Mittel- und Oberfranken. Im Jahre 1968 erschien die Erlanger Habilitationsschrift von Hugo Steger mit dem grundlegenden Titel „Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken“. Diese Arbeit war in den Jahren 1959 bis 1963 entstanden und basierte nicht auf eigenen Erhebungen, sondern auf den Arbeiten – Zulassungsarbeiten und einige wenige Dissertationen –, die zuvor in Erlangen entstanden waren.

Eine Karte „Sprachräume und Sprachschranken in Franken“ (Abb. 1) fasst die dialektgeografischen Ergebnisse Hugo Stegers zusammen. Hier sehen wir ein reich gegliedertes und reich gekammertes Areal im Osten, also östlich der Steigerwald- und der sogenannten Coburg-Obermainschranke, der westliche Teil hingegen ist nahezu leer von dialektologischen Linien; wenn nicht der Main dankenswerterweise durch die Gegend mäandert, dann hätten wir fast gar nichts mehr. Dieser Wissensstand von 1963 blieb der Stand des Wissens bis in die frühen 90er Jahre. Auch das „Frän-

kische Dialektbuch“ von Eberhard Wagner, ebenfalls von Erlanger Provenienz, das 1987 im Münchener Beck-Verlag erschien, kann nichts anderes tun, als den Stegerschen Stand, der damals immerhin schon ein Vierteljahrhundert alt war, zu wiederholen.

Die Welt schrie also nach einem Sprachatlas von Unterfranken, den wir heute gerne abgekürzt SUF nennen. Und endlich ist es so weit. Und als erstes Ergebnis haben wir schon ziemlich von Anfang unserer Erhebungen an immer wieder versucht, die dialektologische Gliederung unseres Untersuchungsgebietes, des Regierungsbezirks Unterfranken, zu beschreiben. Ich will jetzt nicht die einzelnen Schritte auf diesem Weg vorführen, sondern nur das bisherige Endergebnis (Abb. 2): Wir sehen hier ein Ergebnis von geradezu klassischer Schönheit, von edler Einfachheit und stiller Größe, wie Winkelmann das klassische Schönheitsideal formuliert hat.

Die Karte zeigt zwei Dialektareale, die durch den Spessart voneinander getrennt sind: im Westen das Rheinfränkisch-Hessische, im Osten das Ostfränkische. Das Rheinfränkische gehört zum mitteldeutschen Großraum, das Ostfränkische zum oberdeutschen.

Das Ostfränkische ist durch die Farbe Blau gekennzeichnet, das Rheinfränkische durch Gelb. Dazwischen sehen wir ein größeres Areal in verschiedenen Grün-Schattierungen, die Mischfarbe deutet Übergangsbereiche an. Auf diese Weise ist durch die Farben eine grundsätzliche Erkenntnis, die gerade unser Sprachatlas-Unternehmen sehr gut verifizieren konnte, ausgedrückt (Abb. 3): Herkömmliche Sprachraumkarten wie die vorliegende aus einer Sprachgeschichte, die ich mit herausgegeben habe, könnten den Eindruck vermitteln, dass es streng voneinander abgegrenzte Sprach- oder Dialektareale gibt; dies ist aber nicht der Zweck und das Ziel solcher Karten. Wir haben hier ein anschauliches Modell vor uns; wissenschaftliche Modelle sind Abbildungen der Wirklichkeit, allerdings keine vollständigen, sondern immer nur eine Auswahl von einigen Merkmalen der Wirklichkeit, und der Zweck des Modells bestimmt auch die Auswahl der jeweiligen Merkmale. Die Karte aus der Sprachgeschichte vermittelt einen sehr klaren Überblick über die deutschen Dialektareale, sie zeigt Grenzen und definiert diese.


Werfen wir einen Blick auf unser Areal (Abb. 3): Das rote Viereck grenzt Unterfranken ein (ich hoffe, Sie können meiner Großzügigkeit folgen). Die Dialektgrenze, die durch den grünen Spessart geht, trennt, wie gesagt, das Ost- vom Rheinfränkischen. Als Definitionsmerkmale führt die Karte die Wortformen *apfel* und *appel* auf: Westlich der Linie sagt man *appel*, östlich *apfel*, weswegen diese Grenze auch *appel/apfel*-Linie heißt. Natürlich hat der SUF eine Karte, die die lautliche Realisierung des Obstes darstellt, das uns den Platz im Garten Eden gekostet hat (Abb. 4).


Diese Karte – sie ist das erste Beispiel für die beispiellos schönen Karten des gesamten SUF – führt uns zunächst die zwei Dialektareale vor, die unseren Regierungsbezirk dialektologisch ausmachen; Grenzen haben wir ganz bewusst nicht eingezeichnet. Denn schon diese Karte zeigt, dass vor allem im Südwesten, aber auch im nördlichen Spessart die oberdeutsche Form *apfel* gesprochen wird. Erstaunlich dabei ist, dass das östlich von Frammersbach liegende Ruppertshütten bereits die mitteldeutschen Formen verwendet; Frammersbach ist gewissermaßen darüber hinweg gesprungen. Hier stoßen wir auf ein spezielles Phänomen, das ich bislang nur angedeutet habe: Es gibt keine Mundartgrenzen, sondern zwischen den Dialektarealen befinden sich Übergangsräume, in denen die Merkmale eines Raumes schrittweise ab- und die des anderen Raumes ebenso schrittweise zunehmen.

Im Westen allerdings, um Aschaffenburg herum, sehen wir ein stabiles Gebiet, in dem ausschließlich die mitteldeutsche Form *appel* gesprochen wird. Hier konstituiert sich ein Kernraum, und zwischen den einzelnen Kernräumen liegen die soeben geschilderten Übergangsräume.

\* Die Form, in der der Vortrag am 21. September 2005 aus Anlass der Präsentation des ersten gedruckten Bandes des „Sprachatlas von Unterfranken“ gehalten wurde, ist hier vollständig, also auch einschl. der Anspielungen auf Anlass und Situation, beibehalten.


Unsere Karte – es ist die Karte 154 aus dem Band 1, dem ersten Band der Lautgeografie und stammt wie die beiden folgenden von Monika Fritz-Scheuplein –, vereinigt fünf Wortformen, die ein altes *p* fortsetzen, das im Osten zu *pf* wurde. Wir sehen auf dieser Karte, dass sich alle fünf Wortformen im Wesentlichen gleich verhalten, doch in Miltenberg, in dem - nahezu verbotenerweise - oberdeutsche Formen begegnen, kommen drei mittel- und zwei oberdeutsche Formen zusammen, ein geradezu prototypischer Fall eines Ortes in einem Übergangsgebiet.

Werfen wir noch kurze Blicke auf zwei weitere Karten mit *p* und *pf*. Karte 153 hat das alte *p* im Anlaut, also am Wortanfang, zum Thema, es handelt sich um die Wörter *Pfeffer*, *Pflug*, *Pflaume*, *Pfarrer*, *Pfingsten*, *Pfanne*, *pfleifen* und *Pfennig* (Abb. 5). Das rheinfränkische Areal ist weitaus geschlossener,  sowohl im nördlichen Spessart als auch im Südwesten gelten weitgehend mitteldeutsche Formen. Ruppertshütten zeigt sich diesmal als besonderer Teil eines Übergangsgebiets, indem dort östliche und westliche Formen nebeneinander stehen: Es kommen zwar keine Affrikaten vor, wohl aber Formen mit *v*, einem labiodentalen Reibelaut, wie [veniX]; Reibelauten in solchen Wörtern anstelle von Affrikaten sind Ersatzphoneme, die zeigen, dass der ersetzte Laut, die Affrikata *pf*, hier nicht ‚heimisch‘ ist, dass es sich somit um eine Form handelt, die von außen, aus einem anderen Dialektraum stammt.



Demgegenüber vermittelt die Karte 155 ein ähnliches Bild wie unsere erste *p*-Karte, doch auch hier gibt es kleinere Unterschiede (Abb. 6): 

- Ruppertshütten präsentiert sich weitgehend mitteldeutsch, eine oberdeutsche Form hat sich ebenfalls eingeschlichen.
- In Miltenberg überwiegen bei Weitem die oberdeutschen Formen.

Wir wollen es bei diesen Lautbeispielen belassen. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass der Aschaffener Raum (s. Abb. 2) ziemlich konstant bleibt. Schon hier bestätigt sich, was auch andere Untersuchungen ergeben haben (Wolf 2005): Das Untersuchungsgebiet konstituiert sich zunächst aus zwei ziemlich stabilen Kernräumen, dem Aschaffener und dem Würzburger Raum. Wir stoßen somit auf einen ‚kulturmorphologischen‘ Erklärungsrahmen: Es geht um „die vereinheitlichende Kraft politischer Verwaltungsbezirke, kirchlich und konfessionell bestimmte[r] Bindungen“ (Grober-Gluck 1982, 92).

Wir wissen, dass bis zum Ende des Alten Reichs Aschaffenburg, ja nahezu das gesamte Areal westlich des Spessarts zum Erzstift Mainz gehörte, während der östliche Teil im Wesentlichen das Hochstift Würzburg ausmachte (vgl. Abb. 7 aus Kolb/Krenig 1995).  In solchen Territorien – dies ist der kulturmorphologische Ansatz – bilden sich Traditionen des Sprechens heraus, die bis heute gültig sein können und, wie wir gesehen haben, auch sind.

Die drei Karten, die wir bis jetzt gemeinsam gelesen haben, sind dem Band 1 entnommen, welcher aber nicht der Anlass für den heutigen Abend ist. Dieser Band ist fertig, liegt beim Verlag und harret des Druckes. Als erstes ist der Band 5 erschienen, weil die Bearbeiter dieses Bandes als erste mit ihrer Arbeit fertig waren. Band 5 ist ein wortgeografischer Band, der die Bereiche „Menschlicher Körper. Körperliche und seelische Äußerungen. Die menschliche Gemeinschaft. Kleidung“ (Teil III) sowie „Zeiteinteilung und Grußformeln. Spielen und Spielzeug. Essen und Trinken. Kochen. Backen. Hausarbeit. Indefinita und Adverbien“ (Teil IV) umfasst. Teil III stammt aus der Feder bzw. der Tastatur von Jens Wichtermann, Teil IV von Karin Bayha.

Karte 61 des fünften Bandes hat den „ortsüblichen Gruß“ zum Thema (Abb. 8).  Die Frage im Fragebuch lautete: „Wie heißt der ortsübliche  Gruß unter Einheimischen?“. Und der Kommentar zu Karte 61 vermerkt dazu: „Gemeint war der Gruß, der während des Tages beim Zusammentreffen von Leuten oder Betreten eines Geschäftes gilt.“ Auch diese Karte zeigt im Großen ein deutliches Bild: Das Untersuchungsgebiet gliedert sich wiederum

- in einen östlichen Teil, der als Gruß die Formel *Grüß Gott* verwendet, auf der Karte durch die Strichsignatur symbolisiert;
- in einen westlichen Teil, in dem man *Guten Tag* dargestellt durch eine Dreiecksignatur, sagt.

Dieser Befund überrascht nicht, da es wohl allgemein bekannt ist, dass das östliche und nördliche Oberdeutsch, also das Bairisch-Österreichische, das Schwäbische und das Ostfränkische auf *Grüß Gott* spezialisiert sind, während das Mittel- und Niederdeutsche weitestgehend mit *Guten Tag* grüßen.

Allerdings zeigen

- mehrere Strichsignaturen westlich des Spessarts, dass sich *Grüß Gott* auch ins mitteldeutsche Sprachgebiet auszubreiten beginnt. Diese Grußformel gehört zu den nicht allzu zahlreichen Exportgütern, die der Süden des deutschen Sprachraums an den Norden weiter gibt, und macht deutlich, dass der Süden sprachlich durchaus Gewicht gewonnen hat.
- in einer Reihe von Orten – einige wenige werden auf unserer Karte angezeigt – wurde *Grüß Gott* als zweite Antwort gegeben; ein deutlicheres Zeichen für die fromme Invasion aus dem Osten kann es kaum geben.
- Andererseits finden sich auch im Osten des Untersuchungsgebietes Orte, in denen *Guten Tag* als Antwort auf unsere Frage gegeben wurde. Es ist sicherlich das lange andauernde Prestige des Nordens, das im Süden geradezu einen sprachlichen Minderwertigkeitskomplex bewirkt hat. Nördliche Sprachformen galten und gelten teilweise immer noch als die hochsprachlichen Formen, während die vermeintlich regionalen Ausdrücke eher vermieden werden.
- In mehreren östlichen Orten ist *Guten Tag* die zweite oder erste Form, die als Antwort gegeben wird. In diesen Orten scheint sich ebenfalls das heute prestigeträchtigere *Grüß Gott* durchzusetzen.

Der Kommentar zu dieser Karte notiert auch die metasprachlichen Bemerkungen der Gewährspersonen, also die Bemerkungen zu ihren eigenen Antworten.

- In Ostheim vor der Rhön, einem Ort mit mehrheitlich protestantischer Bevölkerung, wurden ebenfalls zwei Antworten gegeben, als erste *Guten Tag* und als zweite *Grüß Gott*. Dieser Befund wurde dann von einer Gewährsperson kommentiert: „Grüß Gott war für uns ein katholischer Gruß, haben wir früher nie gesagt.“ Zum regionalen Aspekt kommt ein konfessioneller: Angehörige der beiden großen christlichen Konfessionen grüßen mit unterschiedlichen Formen, weil jede Form konfessionell markiert ist.
- Demgegenüber notiert der Atlas in Ebern (im fernen Osten Unterfrankens) den Kommentar: *Guten Tag* „sagen die Evangelischen“. Die konfessionelle Differenz ist also auch den Katholiken bewusst.

Eine Karte wie diese mit den Begrüßungsformen, die noch gar nicht vollständig gelesen und interpretiert worden ist, zeigt uns sehr viel:

1. Es gibt regionale Traditionen des Sprechens, die auf die alten Territorien zurückzuführen sind. Wir können annehmen, dass Gebiets- und Verwaltungsreformen, auf lange Sicht gesehen, ihre Wirkung haben werden.
2. Es gibt Ausdrücke, die mehr Prestige haben als andere. Das Prestige derartiger Ausdrücke sowie das Prestige von Regionen wandelt sich permanent. Während noch im 20. Jahrhundert weitgehend der Norden des deutschen Sprachraums als standardsprachlich galt, macht jetzt auch der Süden sein Recht auf Prestigeformen geltend.
3. Gerade Ausdrücke oder sprachliche Formen, die als Rituale im täglichen Leben fungieren, sind oft konfessionell geprägt. Ich persönlich halte es für einen Fortschritt, dass diese Differenzen an Bedeutung verlieren. Das allgemeine Prestige eines sprachlichen Ausdrucks ist im Bewusstsein der

Sprecher wichtiger als die konfessionelle Gebundenheit.




4. Dialektkarten wie die des Sprachatlas von Unterfranken sind auf vielfältige Weise Kulturspeicher (wobei wir auf die materielle Kultur, die Sachkultur, noch gar nicht eingegangen sind und auch nicht eingehen können). Unser Kulturspeicher ist allerdings nicht bloß ein Museum oder ein Archiv von aussterbenden Formen, er ist mitnichten statisch, sondern eine Manifestation der Dynamik der unterfränkischen Dialekte.

Bevor Sie nun, meinen Damen und Herren, zu einem

- rheinfränkischen *Nachtessen*

oder zu einem

- ostfränkischen *Abendessen*

(s. Abb. 9)  eingeladen werden, beides in der uns stets aufgetragenen  Bescheidenheit, verabschiede ich mich mit typisch fränkischer Vielfalt (Abb. 10): 

- *Auf Wiedersehen!*
- *Ade!*
- *Adieu!*
- *Grüß Gott!*
- *Servus!*
- *Macht es gut!*

Und in Kleinrinderfeld bemerkt eine Gewährsperson: „heute *Tschüss!*“

So modern sind die Dialekte in Unterfranken und ist der Sprachatlas von Unterfranken.

#### Zitierte Literatur:

Grober-Glück, Gerda (1982): Die Leistungen der kultur-morphologischen Betrachtungsweise im Rahmen dialekt-geographischer Interpretationsverfahren. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hg. von Werner Besch/Ulrich Knoop/Wolfgang Putschke/Herbert Ernst Wiegand. Halbbd. 1. Berlin/New York, S. 92-113.

Kolb, Peter/Ernst-Günter Krenig (Hg.) (1995): Unterfränkische Geschichte Bd. 3. Würzburg.

Steger, Hugo (1968): Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken. Neustadt/Aisch.

Wagner, Eberhard (1987): Das fränkische Dialektbuch. München.

Norbert Richard Wolf (2005): Unterfränkische Wortgeographie als Spiegel der Kulturgeschichte. In: Deutsche Wortforschung als Kulturgeographie. Hg. von Isolde Hausner/Peter Wiesinger. Wien (=Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Kl. Sitzungsberichte 720), S. 169-189.

Von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Norbert Richard Wolf



### Schwedische Austauschstudenten besuchen Würzburg

Sechs Austauschstudenten, die an der schwedischen Partneruniversität Umeå im ersten Semester Deutsch studieren, besuchten vom 5. bis 25. September Würzburg. Hier hatten sie nicht nur Gelegenheit, Deutschland im Allgemeinen und Würzburg im Besonderen kennen zu lernen, sie besuchten außerdem einen Intensivkursus „Deutsch für Ausländer“, in dem sie von UDI-Mitarbeiter Ralf Zimmermann in Landeskunde und deutscher Phonetik unterrichtet wurden. Daneben wurde auch ein Begleitprogramm mit Stadtführung, einer Besichtigung der Würzburger Residenz und schwedischen Stammtischen angeboten. Die schwedischen Studenten waren nach ihrem dreiwöchigen Aufenthalt begeistert von Würzburg, einige der Studenten planen einen längeren Aufenthalt in der Domstadt.

### UDI-Schülertag am 7. März 2006

Nach der enormen Resonanz, die unser erster UDI-Schülertag fand, veranstalten wir auch im kommenden Jahr einen UDI-Schülertag. Der Schülertag wird am **7. März 2006** im Philosophiegebäude der Universität Würzburg am Hubland stattfinden. Eingeladen sind in diesem Jahr die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe aller Gymnasien und Realschulen in Unterfranken. Wir freuen uns schon!

### Neuer Termin für die 1. UDI-Lehrerfortbildung

In Zusammenarbeit mit dem Bezirk Unterfranken plante UDI am 12. Oktober 2005 im Schüttbau in Rügheim eine regionale Fortbildung für Lehrer der gymnasialen Oberstufe zu den Themen ‚Dialekt als Fehlerquelle‘ und ‚Dialekt als Unterrichtsgegenstand‘. Da sich aufgrund eines Überangebots an Fortbildungen im Oktober nur sieben Gymnasiallehrer für unsere Lehrerfortbildung angemeldet hatten, haben wir uns entschlossen, die Fortbildung zu verschieben. Sie wird voraussichtlich im Juni 2006 nachgeholt, zudem wollen wir nicht nur die Gymnasiallehrer sondern auch die Realschullehrer aus Unterfranken zu diesem Nachholtermin einladen.

### UDI-Mitarbeiterin mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet

Seit acht Jahren vergeben die deutschen Hochschulen im Namen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) den "DAAD-Preis für ausländische Studierende". Diese Auszeichnung hebt die fachliche und gesellschaftliche Bereicherung hervor, die sich aus dem Studienaufenthalt qualifizierter und motivierter Studenten aus dem Ausland ergibt.

In diesem Jahr ging der mit 1.000 Euro dotierte DAAD-Preis der Universität Würzburg an die UDI-Mitarbeiterin Anna Hanušová aus Tschechien. Ausgezeichnet wurde die aus Prag stammende Germanistik- und Soziologiestudentin für sehr gute Studienleistungen und ihr interkulturelles Engagement. Der Preis wurde ihr am 11. Mai anlässlich des Stiftungsfestes der Universität Würzburg überreicht. Liebe Anna, alle UDI-Mitarbeiter gratulieren dir ganz herzlich!



## Heimatkulturtag in Burgsinn

Am 16. und 17. Juli 2005 fanden in Burgsinn die vom Regierungsbezirk Unterfranken veranstalteten '2. Unterfränkischen Heimatkulturtag' statt. UDI war mit einem Stand und mit Vorträgen dabei. Am Samstag, dem 16. Juli, hielt Dr. Monika Fritz-Scheuplein einen Vortrag mit dem Titel „Sagen Sie Petter oder Tote? Dialekt im Sinngrund.“ Am Sonntag folgte dann der Vortrag „Rienecker Göükel - Gemündener Backfisch. Ortsnecknamen in Unterfranken.“ von Dr. Almut König. Beide Vorträge waren sehr gut besucht. Viel Aufmerksamkeit erregte auch der Stand des UDI. Die ausgelegten Sprachkarten und Poster wurden von den Standbesuchern eifrig studiert und waren die Basis für viele angeregte Diskussionen zwischen den Wissenschaftlern und den „interessierten Laien“.



Foto: Almut König

## UDI in Russland

Unsere UDI-Mitarbeiterin Dr. Almut König war vom 2. bis zum 17. September 2005 als Dozentin am Germanistischen Institut an der Staatsuniversität Samara zu Gast. Dort hielt sie Vorlesungen und Seminare zu den Themen 'Frühneuhochdeutsch', 'Textlinguistik' und 'Dialektologie des Deutschen'. An den Vorlesungen und Seminaren nahmen die Studenten des dritten und vierten Studienjahres teil. Am 10. September fand ein 'Tag der deutschen Sprache' statt. An diesem Tag nahmen neben den Studenten und Dozenten auch Eltern, Lehrer und Schüler der höheren Schulen teil. Hier hielt Frau König einen Vortrag zum Thema: 'Spotten und Zanken in Unterfranken. Selbst- und Fremdbezeichnungen.', in dem sie unterfränkische Ortsneckereien wissenschaftlich untersucht.

## Fragen und Antworten (7)

### *Schnäubert?*

Nicht immer schmeckt einem ja, was man vorgesetzt bekommt und wenn das so ist, dann muss man sich schon mal gefallen lassen, als wählerischer Esser bezeichnet zu werden. Die Bezeichnungen, die man in Unterfranken für jemanden, der im Essen wählerisch ist, hört, sind vielfältig. Häufig beginnen sie mit der Buchstabenfolge *schn-*, von der manche Wissenschaftler glauben, dass diese lautlich auf die kritisch emporgezogene Oberlippe hindeuten soll.

Zu Menschen, die mit dem Essen kritisch sind, sagt man im Raum um Aschaffenburg (*die sind*) *schnäkelig*, *schnäkelig* oder *verschnäkt*. Richtung Würzburg, etwa ab Lohr, Schollbrunn und Faulbach benutzt man Ausdrücke, die das Verb *naschen* beinhalten. Anspruchsvolle Esser nennt man in diesem Gebiet *näschig*, *näschert*, *vernascht* oder *genäschig*. Im nördlichen Unterfranken wird man als *schnäbig* bzw. *schnäbert* oder *schnippisch* bezeichnet, wenn man erst mal kritisch beäugt, was man vorgesetzt bekommt. Interessant ist dabei auch, dass es von der Wortwahl her in Unterfranken keinen Unterschied macht, ob eine Kuh oder ein Mensch im (Fr-)Essen wählerisch ist.

Von Dr. Manuela Grimm

### *Wo kehrt der Bruurer den Borem?*

Mit der *Bruder-Brurer*-Linie verläuft durch den Spessart eine markante Sprachgrenze. Östlich der Linie sagt man – wie im Würzburger Raum – zum männlichen Geschwister *Bruuder* oder *Brueder*, westlich der Linie – mit Ausnahme von Aschaffenburg-Stadt – *Bruurer* mit *r* in der Mitte. Die *Bruder-Brurer*-Linie kreuzt nördlich von Klingenberg den Main, zieht zwischen Mönchberg und Fechenbach in nördlicher Richtung vorbei an Wintersbach, Waldaschaff und Rottenberg und verlässt Unterfranken östlich von Schnepfenbach ins hessische Ausland. In beinahe dem gleichen Gebiet, wo man zum Bruder *Bruurer* sagt, zeigt sich eine weitere Besonderheit: Hier hat sich die mittelhochdeutsche Endung *-em* erhalten. So heißt Faden, Boden und Besen westlich der *Bruder-Brurer*-Linie zB in Leidersbach *Forem*, *Borem* und *Beesen*, östlich davon zB in Weibersbrunn sagt man bereits *Foode*, *Boode* und *Bääse*.

Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein

# Das UDI-Tagebuch



## UDI beteiligt sich an der Sonderausstellung im Schloss Grumbach

Vom 2.10. bis 30.10.2005 ist im Schloss Grumbach die Sonderausstellung „Historische Schuhe – Ende 18. Jh. bis um 1950“ zu sehen. Auf dieser Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Unterfranken entsteht, ist das UDI mit mehreren Karten vertreten. Wie das Handwerkszeug eines Schuhmachers in Unterfranken heißt, zeigen die Karten zu den lautlichen Realisierungen von *Faden*, *Leder*, *Nagel* und *Sohle*. Eine Wortkarte mit Kommentar stellt die Vielfalt der mundartlichen Ausdrücke für das 'Quietschen neuer Schuhe' dar.



## UDI bei den Bad Mergentheimern Mundartfreunden

Zum monatlichen Treffen der Bad Mergentheimer Mundartfreunde war als Gastreferentin Dr. Sabine Krämer-Neubert zum Thema „Wie macht man ein Wörterbuch?“ eingeladen. Anlass war das unter der Federführung von Hermann Hettenbach herausgegebene Erstlingswerk „Uff märchedolrisch von A bis Zädd“, in dem die Mundartfreunde 2200 Dialektausdrücke ins Hochdeutsche übersetzt und katalogisiert haben.



## UDI für Schüler

Am Mittwoch, dem 28. September 2005, unternahmen Schüler der 12. Klasse des Adam-Kraft-Gymnasiums in Schwabach (Mittelfranken) einen Uni-Erkundungstag an die Universität Würzburg. Eine Gruppe von 20 Schülern besuchte auch das UDI. Die UDI-Mitarbeiter zeigten den Schülern das Projekt und stellten ihnen den Sprachatlas von Unterfranken (SUF) und die Bayerische-Dialektdatenbank (BAYDAT) vor. Anschließend informierten sich die Schüler in der Studienberatung bei Dr. Sabine Krämer-Neubert über das Germanistikstudium in Würzburg.



## UDI bei den unterfränkischen Bezirkskulturtagen in Bad Bocklet

Vom 17.-25. September 2005 fanden in Bad Bocklet die 18. Kulturtage des Bezirks Unterfranken statt. Im Rahmen eines Mundart-Abends präsentierten die Theatergruppen aus Großebstadt und Geldersheim zwei Stücke in unter(ost)fränkischer Mundart. Dazwischen hielt unsere UDI-Mitarbeiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein den Vortrag „*Dan sösde scho kenn - Dialekt unter der Lupe*“, indem sie anhand von Beispielen aus beiden Theaterstücken charakteristische Merkmale des unterostfränkischen Dialekts vorstellte.



## Mundartserie im Schweinfurter Tagblatt

Im August und September veröffentlichte das Schweinfurter Tagblatt in Zusammenarbeit mit dem UDI eine Mundartserie. Autorin dieser Serie war unsere ehemalige Mitarbeiterin Dr. Elke Simon. In ihren Artikeln beschrieb sie die Mundarten im Schweinfurter Land, erklärte die Herkunft mancher Wörter - wie zum Beispiel *Kümmerli* für Gurke - und ging auch auf das Brauchtum der Schweinfurter Umgebung ein, wie dem Brauch, Kirchweih schon im Spätsommer zu feiern.



## Bibliographie zu den Dialekten Unterfrankens

Die Bibliographie zu den Dialekten Unterfrankens ist aktualisiert und auf der Homepage des UDI veröffentlicht. Diese Bibliographie erfasst über 800 Bücher, Privatdrucke und Artikel aus Zeitschriften und Zeitungen. Ein ausführliches Stichwortverzeichnis erlaubt, gezielt die Literatur zu einem bestimmten Ort wie zum Beispiel Wenkheim oder zu einem bestimmten Thema wie zum Beispiel Konsonantismus zu finden.



## UDI-Fotoarchiv

Die Fotos, die während der Befragung für den Sprachatlas von Unterfranken aufgenommen wurden, sind vollständig digitalisiert. Sie zeigen vor allem Gegenstände und Arbeitsgeräte des bäuerlichen und handwerklichen Lebens. Sie werden mit der Bayerischen Dialektdatenbank verknüpft und stehen dann auch online zur Verfügung.



## SUF-Fragebücher in neuem Glanz

Alle SUF-Originalfragebücher, die für die Digitalisierung nur als lose Blattsammlung vorlagen, sind in Leinen gebunden worden. In den Räumen des UDI stehen somit allen Interessierten die Fragebücher, die die ExploratorInnen ausfüllten, zur Ansicht zur Verfügung.

Mit freundlicher Unterstützung des



**IMPRESSUM:**  
Unterfränkisches Dialektinstitut  
Institut für Deutsche Philologie  
Julius-Maximilians-Universität Würzburg  
Am Hubland  
97074 Würzburg.  
Satz und Layout:  
Claudia Blidschun